

Yokohama Terminal

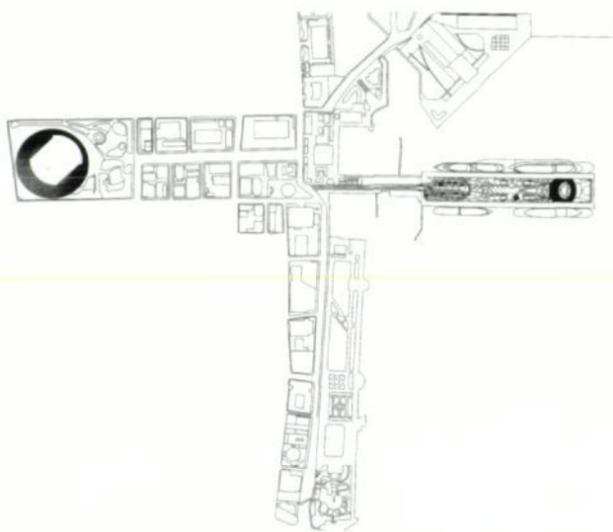
Foreign Office Architects

Farshid Moussavi
Alejandro Zaera-Polo
Mitarbeit: Yoon King Chong, Michel Cosmas, Jung-Hyun Hwang
Tragwerk: Cecil Balmond, Ove Arup

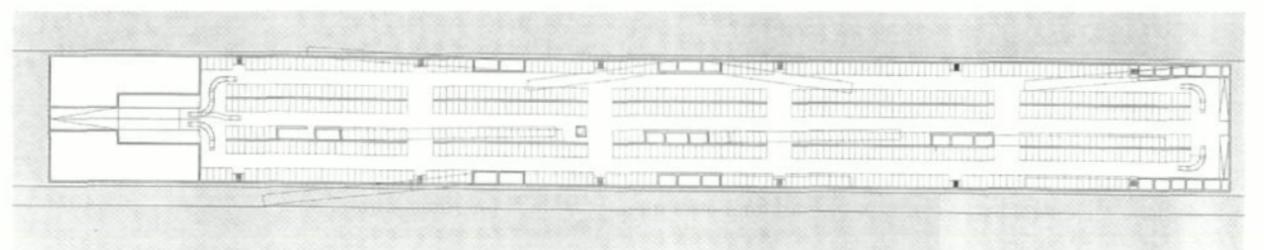
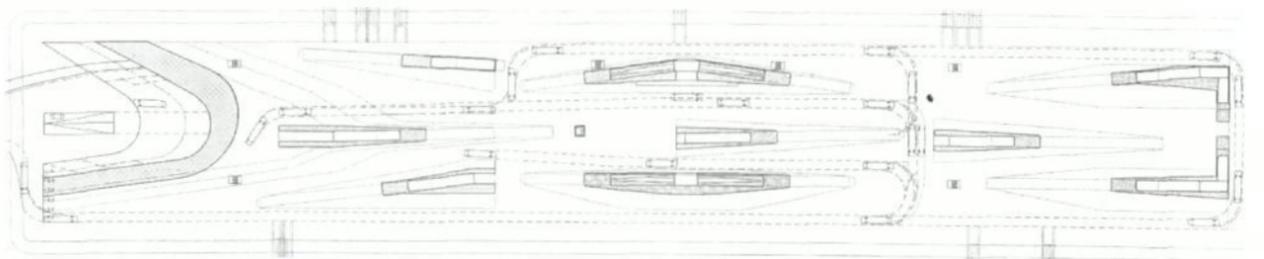
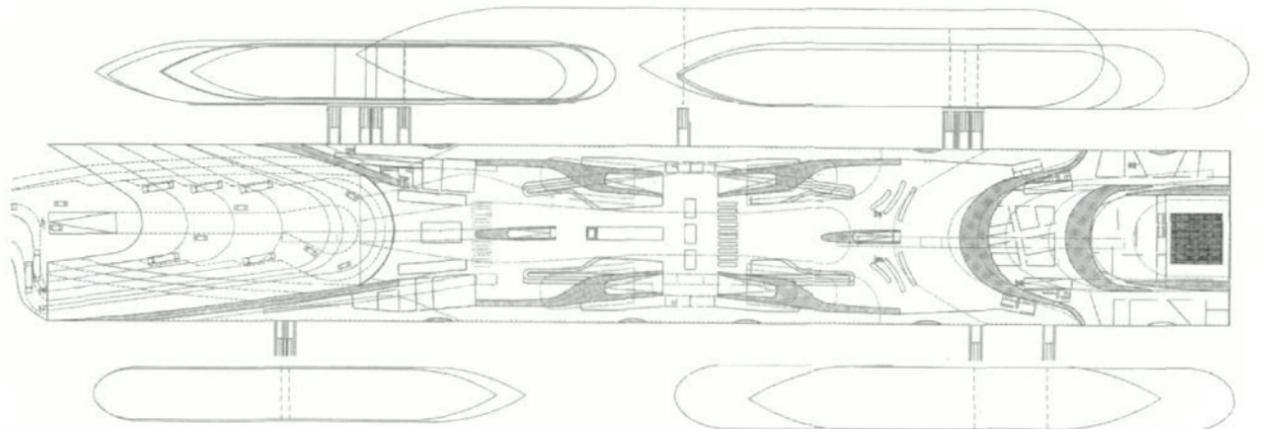
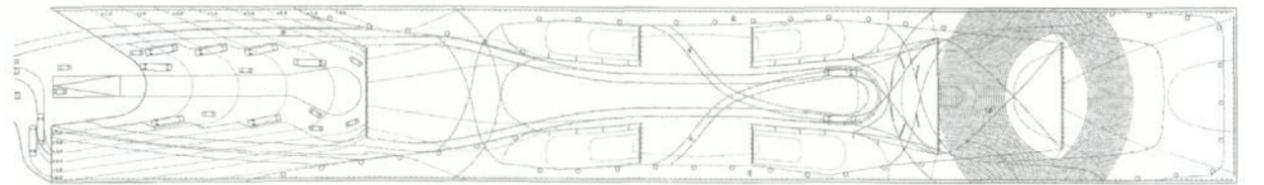
Ausgangspunkt des prämierten Entwurfes für den Schiffsterminal in Yokohama war der Wunsch nach einer Vermittlung zwischen Stadt und Hafen, zwischen den Bewohnern Yokohamas und den Besuchern von auswärts, zwischen den lokalen und den globalen Struktu-

ren. Selbst wie eine Landschaft oder ein Garten konzipiert, sollte der Terminal einerseits die Ergänzung zum nahegelegenen Yamashita-Park sein, andererseits durch die damit verbundenen vielfältigen Wege, Richtungen und Abzweigungen das fließende Feld für die unterschiedlichsten urbanen Aktivitäten sein. Entsprechend wurden die Einrichtungen für die Bürger der Stadt und für die Passagiere umgekehrt als üblich platziert: die Programme für die Bürger am Ende des Pieres und die direkt mit dem Terminal verbundenen zur Stadt hin orientiert. Um eine Sackgassensituation

mit einer konventionellen, linearen Sequenz von Ereignissen zu vermeiden, wurde das Wegesystem als eine Serie miteinander verbundener Zirkulationsschleifen angelegt. Damit werden nicht nur die einzelnen Einrichtungen komplexer geschaltet, sondern auch die Besucher des Terminals zu einem Spaziergang angeregt, bei dem sie ständig ihre Rolle wechseln können: vom Flaneur zum Geschäftsreisenden, vom Voyeur zum Exhibitionisten, vom Akteur zum Zuschauer. Dieses Diagramm eines sich verzweigenden Wegesystems provoziert auch eine ungewöhnliche Konstruktion, die die traditionelle Trennung zwischen Tragwerk und Hülle aufhebt. Keine segmentierenden Elemente wie Stützen,

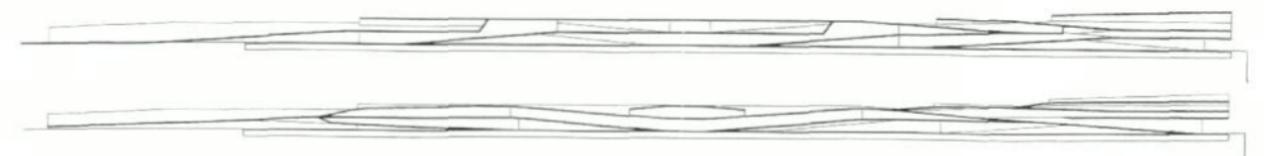


Lageplan Site plan



Von oben nach unten:
Plazaebene; Terminal-
ebene; Hallenvorfeld;
Parkebene; Längs-
schnitt.

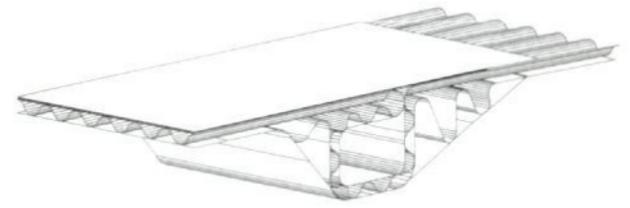
From above: Plaza
level; cruise terminal
level; apron; parking
level; longitudinal
section.



Wände oder Decken werden verwendet, damit die Lasten nicht kodifiziert und gezwungen sind, sondern als Singularitäten innerhalb eines materiellen Kontinuums auftreten. Gefaltete Stahlplatten fungieren als Wände und Decken zugleich und übersetzen die räumliche Kontinuität in eine konstruktive. Die Steifheit der tragenden Konstruktion entsteht durch Faltung dieser Stahlplatten in zweifachem Maßstab wie in einer selbst-ähnlichen Struktur: einerseits als

Wellen über den ganzen Terminal, andererseits dazu gegenläufig als Sinuskurve innerhalb der Platten. Das hat den Vorteil von Leichtigkeit und gleichzeitig hoher Resistenz gegen Erdbeben.

Der neue Terminal soll also vielmehr ein künstliches Gerät zur Vermittlung verschiedener Ereignisse als ein repräsentatives Monument sein.

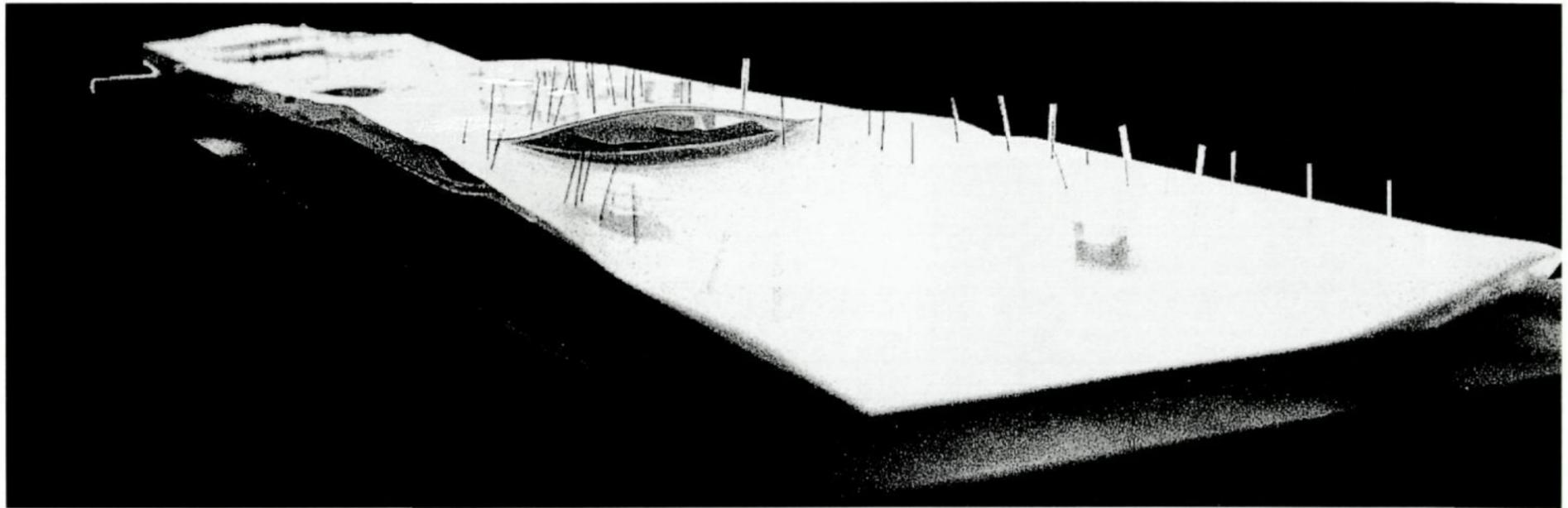


Detail der selbstähnlichen Konstruktion der gefalteten Stahlplatten.

Detail of self-similar structure of folded steel plates.

Unten: Der Terminal als Garten.
Rechts: Fotomontage.

Below: The terminal as garden.
Right: Photomontage.



Gefaltete Oberfläche mit Bifurkationen.
Von oben nach unten:
Plaza; Freizeit; Terminal;
Konstruktion.

Folded surface with bifurcations.
From above: Plaza; leisure;
terminal; structure.

